

Paul Goldmann an Olga Gussmann, 3. 4. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Dessauer Straße

Berlin

Berlin, 3. April.

Liebes Fräulein OLGA,

Schön, schön und schön! Und ich habe doch Recht! Und wenn Sie werden so grob
mit mir fein, so werde ich bei Ihrem ersten Auftreten in Berlin eine schlechte Kritik
über Sie schreiben! Oder ihnen sonst etwas Furchtbares antun! Und wenn alle
Menschen einfach sind (was übrigens nicht wahr ist), so will ich es nicht fein, Him-
melkreuzschockschwerenoth! Und wenn alle Frauen eine Bagage sind, so will ich
doch eine haben, schon um auf sie schimpfen zu können! Und mein Feuilleton
kam von Herzen und es war gut; denn es ist ~~keine~~ keine Kleinigkeit, den Gedanken-
inhalt eines so gewaltigen Werkes zu entwickeln, zumal wenn man gezwungen ist,
Manches zu sagen, was der Autor sich selbst nicht gedacht hat! Und wenn es Ihnen
nicht gefallen hat, so haben Sie mich eben nur wieder einmal unterschätzt!
Im Übrigen ist es ~~bezeichnend~~ sehr lieb von Ihnen, daß Sie mir geschrieben haben, wie
Sie schreiben. Vom Leben aber ^{geschehe} wissen Sie lange nicht so viel, als Sie sich
einbilden. Und es wäre sehr schön, wenn ich in Wien wäre und Sie Beide öfter
sehen könnte; ich würde wahrscheinlich weniger Grillen fangen! Und es ist uner-
hört, daß ich heute schon wieder Ihnen schreiben muß, statt Ihrem Schwesterchen,
wie ich eigentlich vorhatte.

Berlin

→

Wien, →

→ Elisabeth Steinrück

So, und jetzt reden wir vernünftig!

Dieses kleine Fräulein LIESL sitzt ahnungslos in Wien und weiß nicht, daß hier
über ihr Schicksal verhandelt wird. Vorgestern Abend war ich mit WOLZOGEN
zusammen. Es wurde über Neuengagements für das »Überbrettl« gesprochen,
und ich stellte mit großer Energie die Candidatur Ihrer Schwester auf. WOLZO-
GEN hat ein Vorurtheil gegen die Wiener Art, zu spielen, und ich weiß nicht, ob
es mir gelingen wird, dieses Vorurtheil zu zerstreuen. Das beste Mittel wäre Fräulein
LIESLS persönliches Erscheinen. Ich frage also: Könnte diese mehrverwöhnte
junge Dame, falls die Sache ernst wird, auf einige Tage nach Berlin kommen?
Könnte sie eventuell gleich ins Engagement gehen? Ich betone: Diese Fragen sind
vorläufig rein akademisch; und es ist noch sehr unsicher, ob die Sache sich wird
praktisch verwirklichen lassen.

Elisabeth Steinrück, Wien, → Berlin

Ernst von Wolzogen

Überbrettl

→ Elisabeth Steinrück

Ernst von Wolzogen, Wien

Elisabeth Steinrück

→ Elisabeth Steinrück, Berlin

→ Überbrettl

Weitere Frage: wissen Sie einen für heiteren Gefang begabten jungen Mann,
Tenor oder Baryton, ebenfalls fürs »Überbrettl«?

Überbrettl

Bitte um rasche Antwort!

Die Glümer ist auf dem Wege der Genesung. Sie hat vor einigen Tagen das Sana-
torium verlassen.

Marie Glümer

Und nun schönen Dank für Alles! Und seien Sie sammt dem Schwesterlein herz-
lichst begrüßt von
Ihrem ergebenen

→ Elisabeth Steinrück

Dr. Paul Goldmann.

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von [Arthur Schnitzler](#) das Jahr »1901.« vermerkt

- ⁷ *einfa[m]*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 7. 1907
- ⁷⁻⁸ *Himmelkreuzfchockfchwerenoth*] umgangssprachlicher Ausruf
- ⁹ *Feuilleton*] Bezug unklar
- ¹⁷ *Grillen fangen*] Anspielung auf eine Metapher im vorigen Brief, vgl. Paul Goldmann an Olga Gussmann, 1. 4. [1901]
- ²¹⁻²² *hier ... verhandelt*] siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 2. [1901]
- ³⁵ *Genefung*] [Marie Glümer](#) war seit Anfang des Jahres krank, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 1. [1901] und folgende Briefe [Goldmanns](#) an [Schnitzler](#).

Erwähnte Entitäten

Personen: Marie Glümer, Paul Goldmann, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück, Ernst von Wolzogen

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Wien

Institutionen: Überbrettl